

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup> 294.

Samstag am 21. December

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten.

## Aemtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben den neu ernannten osmanischen Botschafter, *Karis Efendi*, am 16. d. M. in einer feierlichen Audienz zu empfangen und sein Beglaubigungsschreiben entgegen zu nehmen geruht.

Unmittelbar zuvor hat der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Sultans, *Constantin Musurus*, Sr. Majestät sein Abberufungsschreiben zu überreichen die Ehre gehabt.

Se. k. k. Majestät haben über Antrag des Ministers für Cultus und Unterricht das an der chirurgischen Lehranstalt zu Lemberg erledigte Lehramt der Anatomie dem *Dr. August Voigt*, vormaligen Professor desselben Lehrfaches am Lyceum zu Laibach, zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten am Grazer Gymnasium, *Dr. Albert Edlen v. Waltenhofen*, zum wirklichen Lehrer daselbst ernannt.

## Nichtämmtlicher Theil.

### Correspondenzen.

**Triest, 19. December.**

... Kaum hatten wir durch den letzten Dampfer aus Corfu die Nachricht von der Eröffnung der dortigen gesetzgebenden Versammlung erhalten, als uns gestern ein außerordentlicher Dampfer, welcher aus Constantinopel über Corfu spät Abends anlangte, die Botschaft bringt, daß die Kammern nach sieben Sitzungen geschlossen und wieder auf sechs Monate vertagt wurden. Diese Vertagung, sagt das griechische Journal „*Haris*“, ist der Vorbote einer gänzlichen Auflösung der Kammern. Daß die Sachen ein solches Ende nehmen würden, konnte man leicht aus der Eröffnungsbrede, welche im Namen des Lord Ober-Commissärs sein Secretär *Fasser* hielt, schließen. Da der Lord Ober-Commissär annimmt und feststellt, die Versammlung jeden Augenblick vertagen zu können, wenn diese nur durch drei Monate in zwei Jahren zusammensitzt, gab er klar zu verstehen, daß er sich seines Rechtes bedienen würde, sobald er es für nöthig erachten möchte. Was ist also der Grund der Vertagung? — Nachdem die Kammer dem Senate das Recht abdringen wollte, in der Zwischenzeit der Sessionen gesetzgebende Acte zu verfassen, und den Act des Senates verworfen hatte, welcher nach der letzten Vertagung das Wahlgesetz modificirt hatte; sah sie gut ein, welchen Nutzen das vom Senate verfaßte Gesetz bringe, und konnte ihn folglich nicht verwerfen, und die Versammlung erkannte diesen Act als einen von ihr ausgehenden Gesetzvorschlag. Der Senat konnte andererseits dieß nicht anerkennen, und will sich das Recht, Gesetzvorschläge im Zwischenraume der Session zu machen, einzig und allein vorbehalten. Dieser Kampf wird sich also öfters erneuern, und öfters wird der nämliche Grund Anlaß zu Vertagungen geben, wenn nicht die Sache baldigst geschlichtet wird.

**Mailand, 18. December.**

— C. A. — Ungeachtet die kalte Jahreszeit schon ziemlich vorgerückt, hatten wir uns bisher über strenge Witterung noch gar nicht zu beklagen. Weder Schnee noch Frost haben sich bisher eingestellt, sondern wir haben beinahe stets eine ziemlich gelinde Temperatur, was für die ärmere Classe eine unschätzbare Wohlthat ist.

Die Straßen sind jetzt, besonders an Feiertagen, sehr belebt, und auch die Wagen, deren Zahl sich in den jüngsten Zeiten bedeutend verringert hatte, kommen wieder zum Vorschein. Auch hat sich nach der Eröffnung der beiden Eisenbahnen von Como und Treviglio, welche sich einer ziemlichen Frequenz von Reisenden zu erfreuen haben, die Zahl der die Stadt durchkreuzenden Omnibusse vermehrt, und man sieht sie nach der Ankunft jedes Trains gleichsam kleine Wettrennen unter sich in den Straßen halten.

Einen eigenthümlichen Anblick gewähren, besonders des Abends, mehrere Wagen von neuer Construction, die man hier *Velocimani* nennt, weil sie ohne Pferde durch einen oder zwei darin sitzende Menschen mittelst einer ebenso einfachen als sinnreichen Vorrichtung sich bewegen. Manche dienen auch als Fiaker, und man wird darin gegen einen sehr mäßigen Preis an alle Orte der Stadt befördert. Merkwürdig ist aber ihre sonderbare Construction, indem sie nur aus ganz dünnen Stäben zusammengefügt, wie langbeinige Spinnen pfeilschnell die Straßen durchrennen.

Noch eine Erheiterung gewähren uns Abends die zahllosen Drehorgeln, die sich vor den Kaffeehäusern herumtreiben. Mailand hat es in der Fabrication dieser wandelnden Orchester wirklich zu einer großen Vollkommenheit gebracht. Eine derselben, die neueste, welche sogar den Aufwand macht, von einem Pferde sich ziehen zu lassen, veranlaßt, so oft sie spielt, einen Zusammenlauf von Neugierigen, die sich an dem Ungethüm nicht satt sehen und hören können, und wirklich ist es, wenn man sie von weitem spielen hört, als käme die Feldmusik eines Regiments anmarschirt, denn alle Blas- und Blech-Instrumente, vom Clarinette bis zur großen Trommel, sind in diesem einzigen Monster-Instrumente enthalten. —

Was das Kunstleben betrifft, thun die wenigen nun im Advente offenen Theater das Möglichste, um ihre Räume und Cassen zu füllen, und das Publicum, welches auch von seiner Theaterphobie geheilt zu seyn scheint, und sich zahlreich einstellt, zufrieden zu stellen. Besonders erfreut sich eines zahlreichen Zuspruchs und einer wohlverdienten Ermunterung die lombardisch-dramatische Compagnie, die schon seit einiger Zeit ihre Vorstellungen im Theater *Re* begonnen hat, und dieselben auch während der kommenden Carnevals-Saison fortzusetzen verspricht. Wirklich besitzt diese Gesellschaft mehrere ausgezeichnete Subjecte, welche sich mit großer Thätigkeit und Studium verwenden, um das ziemlich gesunkene und verwaiste italienische Theater wieder auf einen Glanzpunkt zu heben, und den Forderungen der Neuzeit anzupassen. Schade, daß das Repertoire meist nur aus übersetzten französischen Stücken, von denen einige zuweilen nicht am besten gewählt sind, besteht; und doch ist das Haus, wenn ein italienisches, nur einigermaßen leidliches Drama gegeben

wird, stets gesteckt voll. Eine solche Vorstellung fand vor einigen Tagen Statt, und erhielt vielen Beifall. Das Drama selbst, „Eine Frau aus dem Volke“ von *Dr. Chiozzone* aus Genua, zeichnet sich zwar weder durch Neuheit in der Handlung, noch durch ein besonderes Interesse, das an die Entwicklung sich knüpfte, aus.

Das Publicum belohnte die Acteurs, wie sie es verdienten, und beklatschte außerdem stürmisch jede Stelle, wo gegen die Franzosen und ihre Leichtsinigkeit losgezogen ward.

Die Ueberschwemmung des *Mella*, dieses für die Lombardei historisch gewordene Unglück, ward auch als Stoff für dramatische Behandlung auserkoren, und die Vorstellung fand im Theater *Carcano* bei sehr vollem Hause Statt; denn der ungeheure Theaterzettel und die Neuheit des Titels hatte eine Masse von Neugierigen angelockt. Die Compagnie ist jedoch sehr mittelmäßig und das Stück ein aus den heterogensten Elementen zusammen gewürfeltes Machwerk.

An politischen Neuigkeiten sind wir arm. Die friedlichen Nachrichten aus Deutschland wirkten beruhigend, und die meisten finden denn doch, daß es am Ende so besser ist, und beklagen nur den ungeheuren Aufwand, den die Kriegsrüstungen verursachten. Die Zeichnung des freiwilligen Anlebens hat nunmehr einen sehr raschen Fortgang genommen, und man sagt, daß bereits schon mehrere Millionen eingezahlt worden seyen.

## Oesterreich.

\* **Wien, 18. December.** Statistische Darstellung der *Voivodschafft Serbien* und des *Temescher Banats*. Wir haben vor einiger Zeit eine statistische Darstellung des Kronlandes *Ungarn* geliefert, wobei jedoch, da ein älterer Ausweis zum Grunde lag, die *Voivodschafft Serbien* und das *Temescher Banat* einbezogen ward. Nunmehr ist uns aus zuverlässiger Quelle ein Ausweis zugekommen, welcher die neuesten statistischen Daten bezüglich der zu einem eigenen Verwaltungsgebiet erhobenen *Voivodschafft* enthält. Dieses Verwaltungsgebiet zählt auf einem Flächenraume von beiläufig 500 Quadratmeilen in 801 Ortschaften 1,454,635 Bewohner, von denen 396,043 dem romanischen, 391,486 dem deutschen, 299,000 dem serbischen, 230,600 dem magyarischen Stamme angehören.

Außerdem finden sich dort 89,960 *Bunjevacz* (katholische *Dalmatiner*), 20,514 *Slovaken*, 20,185 *Bulgaren*, 6400 *Ruthenen* und 447 *Zigeuner*. Von dieser Volkszahl bekennen sich 741,169 Seelen zum griechisch-nichtunirten, 598,264 zum katholischen, 14,187 zum mosaischen Cultus, 59,407 zur *ausburg'schen* und 41,338 zur *helvetischen* Confession. Auf Grundlage der älteren politischen Eintheilung zerfällt dieses Verwaltungsgebiet in das *Temescher*, *Krassoeer*, *Torontaler* und *Bács-Bodrogher Comitats*, ferner den *Rumaer* und *Illoker Bezirk*, des *Syrmier Comitats* mit dem k. k. *Districts-Obercommissariate* in *Zombor*. Außerdem zählt dieses Land die ehemaligen Freistädte *Temeswar*, *Neusatz*, *Zombor* und *Theresiopel*, nebst mehreren privilegierten Marktstellen und zwei derartigen *Districten*. Den Sicherheitsdienst versieht zum Theile die im Lande dislocirte Mannschaft des 9. *Genés-armerie-Regiments*, deren effectiver Stand,



sich auf 227 Mann und 28 Pferde beläuft, nebst mehreren in den Comitaten seit früher her bestehenden Sicherheitsindividuen, als Plajaschen, Gsetniken u. s. w. Das Land ist von mehreren Straßen durchschnitten, von denen jedoch nur wenige regulär gebaut sind. Eine Hauptstraße führt von Szegedin nach Temeswar, von da über Lugos nach Siebenbürgen; eine zweite von Temeswar über Versetz an die untere Donau; eine dritte von Temeswar über Groß-Becskerek nach Pancsova und Neusatz; eine sehr wichtige, aber theilweise unausgebaute Straße von Tobarnik über Süd nach Kuma und Mitrowitz; eine großentheils geschottete Straße von Peterwarden und Neusatz gegen Bukovar und Esseg längs der Donau über Carlowitz nach Semlin u. s. w. Das wichtigste Communicationsmittel der serbischen Wojwodschast und des Temescher Banats bilden die Wasserstraßen. Von den drei Flüssen, welche das Land bewässern, wird die Donau und Theiß mit Dampfschiffen, die Maros mit gewöhnlichen Schiffen befahren. Der Franzencanal, welcher die Bäckla durchschneidet, stellt die Verbindung der Donau mit der Theiß, besonders für die Fruchtransporte von Neu-Becse nach Bieselburg her. Der Begacanal wird auf der Strecke von Temeswar und Groß-Becskerek mit kleineren Schiffen befahren. Selbst Eisenbahnen sind diesem Lande nicht fremd. Im Montanbezirke des Krassoer Comitats führt eine beinahe gänzlich vollendete Pferdebahn von Steuerdorf bis Dravicza, und die Strecke von Dravicza bis Bazias, wegen Steinkohlentransport wichtig, ist im vollen Bau begriffen. Zur Erbauung einer Bahnlinie von Szegedin nach Temeswar und Arad liegt ein Project vor. Vom 1. Jänner 1851 ab wird zu Temeswar in der k. k. Filial-Staatsdruckerei eine Regierungszeitung herausgegeben werden, eben so eine belletristische Zeitung unter dem Titel: „Euphrosine.“ Derzeit wird bloß in Temeswar der „Temeswarer Anzeiger“ und in Groß-Becskerek ein Kundschastskblatt ausgegeben. An der Spitze des Verwaltungsbezirktes steht die k. k. Landesverwaltung, welche in Temeswar ihren Sitz hat; rüchlich der Geschäftseinteilung zerfällt dieselbe in drei Departements; nebst einer Polizei-Section für Rechnungsgegenstände besteht daselbst bis zur Organisirung einer Landesbuchhaltung ein Ausschussreferat. Der Stand des Sanitätspersonals beläuft sich im Verwaltungsgebiete auf 46 Aerzte, 112 Wundärzte, 7 Thierärzte, zusammen 165 ärztliche Individuen.

— Bei den heute stattgehabten Nachwahlen in den Wiener Gemeinderath ist Herr v. Pillersdorff für Mariabill und Herr Szapka zwei Mal für die innere Stadt und die Landstraße gewählt worden.

— Die Reducirung der preussischen Armee ist bereits an vielen Orten in der vorgeschriebenen Weise zur Ausführung gebracht worden. Die Maßregel selbst wird überall mit Freuden aufgenommen, und die Befürchtungen, in denen sich ein Theil der preuss. Presse so sehr gefiel, daß man bei der Demobilisirung der Armee auf Widerstand von Seiten der Landwehr stoßen würde, haben sich als gänzlich unbegründet erwiesen, nur von den in Krotoschin zur Einleitung anwesenden zahlreichen Recruten sind in Folge der Demobilisirungsordre einige nicht unbedeutende Exzesse verübt worden.

— Während die heute eingetroffenen Zeitungen eine Reducirung der in Churheffen befindlichen Truppenmasse in Aussicht stellen, bringt eine telegraphische Depesche die Nachricht, daß die Execution gegen Kassel selbst, wenn es sich den Verordnungen des Churfürsten nicht in kürzester Zeit unterwirft, ihren weiteren Lauf nehmen soll. Preußen wird also, wie in der Olmüzer Punctation festgestellt war, der Execution keinen Widerstand entgegenzusetzen. Somit wäre durch die Olmüzer Conferenz nicht allein der drohende Krieg in Deutschland abgewendet, sondern auch ein positiver Schritt zur Regelung der deutschen Verhältnisse angebahnt worden.

— Zu Folge einer nach Verona gesendeten telegraphischen Depesche des Herrn Finanzministers ist der Subscriptionstermin zu der lombardisch-venetia-

nischen Anleihe um sechs Tage (bis 17. Januar) verlängert worden. Zugleich wurde bekannt gemacht, daß die in der letzten Abtheilung der Kundmachung vom 16. April d. J. den Subscribenten zu dem freiwilligen Anleihen gewährten Vortheile auch auf die Differenten der neuerlich eröffneten Subscriptionenverhandlung ausgedehnt werden, wernach jeder Teilnehmer das Recht erhält, daß sein Anbot von jenem Betrage abgerechnet werde, welcher ihn bei Umlegung des Zwangsanlehens trifft.

— Auf der Haide Gröbe in Ungarn kam es am 9. d. M. zu einem blutigen Kampfe zwischen Gensd'armen und berittenen Räubern. Die aus zwei Mann bestehende Gensd'armie-Patrouille bemerkte nämlich drei berittene und bewaffnete Räuber, die, als ihnen der Weg zur Flucht abgeschnitten war, sich zur Wehre setzten, aber herzhast angegriffen wurden. Schon war einer von den Räubern gefallen, als ihre Zahl auf acht Köpfe anwuchs, welche gegen die Gensd'armen fortwährend feuerten und sie in einen Kreis zu schließen drohten. Dieser Gefahr und der Uebermacht weichend, zog sich die Patrouille zurück, bei welcher Gelegenheit der Gensd'arme K. einen Räuber vom Pferde schoß, dessen Leiche aber von seinen Spießgesellen fortgeschleppt wurde. Die Spur dieser Räuberbande wird nun rastlos verfolgt, und wie wir hören sind bereits zwei Mann derselben aufgegriffen und verhaftet worden. Mehrere von ihnen trugen noch die Honveduniform; Alle waren gut, ja vier- bis fünfsach bewaffnet.

— Aus Anlaß der in Ungarn noch immer vorkommenden Räubereien und zur gänzlichen Ausrottung des herumstreifenden Raubgesindels wurde für die Einbringung von Straßenräubern und Wegelagerern eine Prämie von 60 fl. W. pr. Kopf ausgesetzt, welche auch demjenigen zuerkannt wird, der durch Anzeigen solche Anhaltspuncte zu liefern im Stande ist, die zunächst zur Zustandbringung eines solchen Individuums führen.

— Um jedem Uebel vorzubeugen, werden jetzt die Getreidemärkte in allen Kronländern strengstens überwacht. Am letzten Klattauer Markte ist der Unterhändler Mathias Hallada wegen Angabe eines falschen Marktpreises verhaftet und dem Landesgerichte zur Untersuchung übergeben worden.

— Bei den k. k. Steuerämtern werden nun auch unentgeltliche Amtspracticanten aufgenommen, welche mit den Cammeralpracticanten gleiche Rechte genießen.

Man schreibt dem „Lloyd“, aus Paris v. 14. December: Ich glaube das deutsche Publicum vor einer Gesellschaft warnen zu müssen, welche sich in London gebildet hat, angeblich, um Reisenden, welche nächsten Jahres die große Weltausstellung besuchen wollten, die Fahrt nach England um sehr billige Preise zu sichern. Ich erfahre aus guter Quelle, daß diese Gesellschaft, welche ihre Agenten bereits nach allen Ländern ausschickt, die unverschämteste Prolletarie im Großen bezweckt. Zu dem Ende sollen die Fahrpreise auf der Hinreise so billig gehalten werden, daß selbst Unbemittelte dadurch angelockt werden mögen. Dafür gedenkt aber die Gesellschaft den Reisenden während des Aufenthaltes in London, so wie auf der Rückreise auszubeuten. Die Gesellschaft steht nämlich in Verbindung mit einer großen Zahl von Gastwirthen in London, welche für jeden Reisenden, den ihnen die Gesellschaft zuführt, sich verpflichtet haben, eine Prämie zu zahlen. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß die Wirthe im Verhältniß zu derselben ihre Preise steigern werden. Je mehr Fremde in London während der Ausstellung sich häufen werden, desto leichter wird es den Gastwirthen und Inhabern von boording-houses werden, die Preise der Wohnungen und der Lebensmittel hinauf zu schrauben. Da ferner die erwähnte Gesellschaft nur den Transport der Reisenden nach England, nicht aber zurück, übernimmt, wird sie im Einvernehmen mit den Eigenthümern der Dampfboote dafür sorgen, auf der Rückfahrt die Preise bedeutend zu erhöhen, um einzubringen, was sie auf der Hinfahrt verloren hätte.

Die französische Regierung, welche genau diese betriegerischen Projecte kennt, hat bereits den eigenen Ausstellenden vertraulich die Warnung zukommen lassen, sich durch dergleichen falsche Lockungen nicht irre führen zu lassen, und den Mitgliedern der französischen Ausstellungs-Commission an's Herz gelegt, für die Unterbringung ihrer Landsleute in London die gehörigen Vorkehrungen zu treffen. Der Polizei-Präfect, Hr. Carlier, behält die Umtriebe jener Gesellschaft scharf im Auge, um kräftig denselben entgegen zu arbeiten.

Die Ausstellenden aller Länder werden sehr wohl daran thun, sich sowohl behufs der Reise nach England als des dortigen Aufenthalts der Leitung ihrer betreffenden Ausstellungs-Comités völlig anzuvertrauen.

— Man spricht in Pesth mehrfach von getroffenen Verfügungen in Bezug auf Emiffäre, da man die Gewißheit erlangt habe, daß sich deren mehrere im Lande befinden, und thätig dahin zu wirken suchen, die Ruhe zu stören und das Land aufzuwiegeln. Um diesen verrätherischen Umtrieben zu begegnen, sey für die Ergreifung eines jeden solchen Individuums ein Preis von 200 fl. C. W. festgesetzt worden, so wie für die Betroffenen die Strafe der Hinrichtung mit dem Strange ohne Gnade bestimmt. (C. Bl.)

— Am 25. Nov. kam, wie der „M. H.“ erzählt, mit dem Szolnofer Eisenbahn-Train ein fremdes Individuum nach Abony, und miethete hier einen Fuhrmann nach Ketskemet. Noch vor der Abfahrt credenzte der Passagier seinem Kutscher einen Biqueur und schnell sprengte der Wierspänner gegen Ketskemet. Der Bauer fühlte sich unwohl und sank bald in einen tiefen Schlaf, aus dem er erst nach 48 Stunden erwachte. Er besand sich aber auf einem ihm unbekanntem Felde; wohin seine Pferde und sein Wagen gekommen, konnte er bis zur Stunde nicht erforschen.

**Birkfeld in Steiermark, 12. December.** Die Spur einer Bande, der die so häufig vorgekommenen Kirchenräubereien zur Last fallen sollen, ist hier gefunden worden, und dürfte Anlaß zu einer sehr verzweigten gerichtlichen Untersuchung geben. Der Gastwirth Stegmayer aus Gschaid wurde am 8. d. als verdächtig eingezogen, und die bei ihm vorgenommene Hausuntersuchung zeigte, daß der Verdacht nicht ungegründet, das Wirthshaus überhaupt eine Art Kirchenräuber-Höhle war. Nebst Brechlangen und anderen Räuberwerkzeugen fand man eine Menge Kirchengerräthe, Monstranzen, Weihrauchfäßen, Messgewänder, Goldborden, Altarspigen, zerschlagene Kirchenleuchter u. dgl. m., die offenbar von wiederholten Räubereien herzurühren scheinen. Einige der Mitschuldigen sind bereits eingezogen.

**Brüg, 13. December.** Die „P. Z.“ meldet einen traurigen Vorfall, der sich kürzlich hier ereignete. Am 11. d. M. ließ der Brücker Kaufmann Herr Franz Enz, in einem an sein Kaufgewölbe anstoßenden kleinen Zimmer, welches durch einen Zugofen von innen geheizt wurde, von zwei 12- bis 14-jährigen Knaben aus Patronen 35 Pfund Pulver entleeren. — Als die Knaben gegen 11 Uhr bereits 2 Säcke mit etwa 8 Pfund gefüllt hatten, erfolgte plötzlich mit zwei erschütternden Schlägen eine Explosion, durch welche die Laden- und Zimmerfenster auf zwanzig Schritte auf die Gasse geschleudert, die Mauern des Zimmers zum Theil auseinandergetrieben, selbst im ersten Stockwerke noch Fenster und eine Thür zertrümmert, und die beiden Knaben mit dem im Ladenzimmer anwesenden Franz Enz an Kopf, Händen und andern Körperteilen solcher Gestalt verletzt wurden, daß sich die Heilung derselben von den tiefen Brandwunden kaum erwarten läßt.

Der Brand wurde bald gelöscht, und noch während desselben aus demselben Zimmer, in welchem die Explosion erfolgte, 27 Pfund Pulver gerettet, welches sofort über Veranlassung der k. k. Staatsanwaltschaft in gerichtliche Verwahrung genommen wurde. Die Knaben hatten kurz vor dem Entzünden des Pulvers das von den Patronen



übrig gebliebene Papier vor die Oeffnung des Ofens zusammengekehrt; zudem wurde von einer dritten Person im selben Zimmer noch kurz vorher Tabak geraucht, und es mußte der Brand entweder durch einen Funken aus dem Ofen oder durch zerstreute Tabakasche entstanden seyn.

**Mailand**, 13. December. Am 9. d. zwischen 6 und 7 Uhr Abends durchzogen 9 Männer barfuß, den Rosenkranz in der Hand, laut betend einen Theil der schönsten Hauptstraßen der Stadt. Acht davon waren nach Mönchsart in dunkle Gewänder mit der Capuze auf dem Kopfe gehüllt, der Neunte, der an ihrer Spitze voranschritt, trug ein weißes Kleid. Eine ungeheure Menschenmenge begleitete sie unter Pfeifen und mit großem Geschrei, indem sie in ihnen nur Emissäre zu sehen wähnte, ausgesandt, um die Bevölkerung zu einem Schritte zu verleiten, welcher der Regierung Ursache geben könnte, den Belagerungszustand zu verlängern. Als diese Gestalten, gefolgt von der lärmenden Menge, in die Nähe des Regierungsgebäudes kamen, wurden sogleich Patrouillen von der dortigen Wache ausgesandt, welche die Menge zerstreuten, aber den 9 verummumten Personen gelang es, in eine naheliegende Kirche und von da über die Bastien unbenutzt zu entfliehen. Die Polizeibehörde bot Alles auf, um ihnen auf die Spur zu kommen, und gestern gelang es ihr wirklich, alle neun festzunehmen. Nun zeigte es sich, daß es acht bärtige Fleischergefelln mit einem Maurer an der Spitze gewesen, welche die an ihren Matrosenmänteln befindliche Capuze über den Kopf gezogen hatten und die nur aus Devotion, des ausgeschriebenen Jubiläums wegen, den erwähnten Umgang hielten.

## Deutschland.

**Frankfurt**, 13. December. Wie wir vernehmen, hat die hohe Bundesversammlung dieser Tage einen Beschluß gefaßt, der für den schuldlosen Theil der Bevölkerung Churheffens von nicht unangenehmen Folgen begleitet seyn wird. Auf die Nachricht hin, daß der Churstaat allmählig von preuß. Truppen geräumt wird, hat nämlich der chursächsische Bevollmächtigte bei dieser Versammlung den Antrag gestellt, in demselben Verhältniß, als die preußischen Truppen sich zurückzögen, auch das Bundesexecutionsheer zu vermindern und zwar bis auf die ursprünglich behufs der Execution festgesetzte und hiezu nothwendige Stärke.

— In Berlin starb am 16. der Staatsrath und Kanzler des Fürstenthums Neuenburg, Favarger.

Der Professor v. Hennig wird den Staatsminister a. D. Grafen v. Alvensleben, der die preussische Regierung vertreten wird, nach Dresden zu den freien Conferenzen begleiten.

— Ueber die Ergänzung des preussischen Ministeriums verlautet noch nichts Bestimmtes.

— Die Frankfurter Blätter bringen heute aus Churheffen keine nennenswerthe Mittheilung. Das Hauptquartier der Bundestruppen ist noch immer in Rotenburg an der Fulda. Der Rückzug der Preußen aus Hessen dauert ununterbrochen fort. Von dem so vielfach erwähnten Wismuth der Soldaten ist nichts zu bemerken; vielmehr sind sie erfreut, aus ihren bisherigen Standquartieren in Hessen gekommen zu seyn, wo sie wegen der Unzulänglichkeit der Zufuhren nicht eben im Ueberflusse gelebt haben.

Als Abgeordneter der thüringischen Staaten für die Dresdener-Conferenzen wird Staatsrath von Seebeck bezeichnet.

**München**, 13. December. Nachdem seit einigen Tagen alle weiteren Rüstungen eingestellt sind, und namentlich auch die Recrutirung aus der Altersklasse 1828, die erst kürzlich angeordnet wurde, zurückgenommen ist, erwartet man die Befehle zur Reducirung der Armee. Bereits erhielt der Generalstab des zweiten in Franken concentrirten Armee-Corps Befehl, hieher zurückzukehren, da alsbald der größte Theil der Regimenter d. dieses Armee-Corps in seine früheren Standquartiere zurückkehren soll; die Forma-

tion dieses Armee-Corps würde indessen bis auf Weiteres beibehalten werden. Ob auch beim ersten Armee-Corps, das in Churheffen steht, Reductionen vorgenommen werden, weiß man hier noch nicht, und hängt dieß wohl auch von der Gestaltung der Dinge in jenem Lande ab. Daß einzelne Abtheilungen des bairischen Truppen-Corps längere Zeit im Churstaate stehen bleiben, darf jedenfalls als bestimmt angenommen werden. Baiern dürfte überhaupt, so vermuthet man wenigstens im Publicum, den Churstaat nicht früher wieder ganz räumen, als bis die Kosten seiner Truppen-Ausstellung zurückerstattet, oder deren Zurückerstattung gesichert sind.

Das Ministerium hat die Berufung des Landtages, die nach der Verfassung im Laufe dieses Monats hätte Statt finden sollen, auf etwa vier Wochen hinausgeschoben, wohl in der Erwartung, bis dahin den eröffneten Kammern ein bestimmtes Resultat der Dresdener-Conferenzen mittheilen zu können.

Nachdem die Abreise des Königs Otto von Griechenland zuerst auf Mitte November festgesetzt, und dann auf einige Wochen verschoben wurde, erfährt man jetzt, daß Se. Majestät den ganzen Winter in unserer Stadt verweilen, und erst im kommenden Frühjahr nach Griechenland zurückzukehren beabsichtigen; daß hiedurch aufs Neue die Gerüchte von einer Thronentsagung König Otto's verbreitet werden und mehrfach Glauben finden, ist erklärlich. (U.)

## Neues und Neuestes.

**Wien**, 19. December. Im Finanzministerium werden, wie das „Neuigkeits-Bureau“ berichtet, die Berathungen über die Bank- und Valuta-Reform eifrig fortgesetzt.

— Von der Expedition zur Durchforschung der Sahara und des Innern Afrika's sind Briefe, bis zum 29. August reichend, hier eingetroffen. Die Expedition mußte sich buchstäblich bis zu Salonsert in Ahar, dem Gebiete des Prinzen Railonce, an den sie Empfehlungen hatte, durchsetzen. Richardson war zwei Mal in Gefangenschaft und mußte sich loskaufen. Die ganze Bevölkerung der nördlichen Districte von Ahar war gegen sie im Aufstande, und alle Banditen und Räuber, welche jene Regionen der Sahara bewohnen, hatten sich den Angreifern angeschlossen. Die letztern Briefe der Reisenden melden, daß sie endlich in Sicherheit sind. Sie haben die ganze große Sudan-Straße von Ghat bis Ahar durchforscht.

Telegraphische Depeschen.

— **Berlin**, 19. December. Syndicus Banko ist zum Bevollmächtigten Hamburgs bei den Dresdener-Conferenzen bestellt.

— **Paris**, 17. December. Baroche erklärt sich gegen den Antrag, daß im Falle eines Staatsstreiches die Macht den Conseils généraux überlassen werde. Die Theilnehmer des Lyoner Complots werden nicht vor den Staatsgerichtshof, sondern vor das Kriegsgericht gestellt. Die Regierung beabsichtigt, den Fleischpreis sachungsmäßig festzustellen. Die Journale der Majorität erklären sich für Beibehaltung des Wahlgesetzes. Hypothekar-Debatte fortgesetzt.

## Locales.

### Dringende Wünsche.

III.

**Laibach**, 20. December.  
— **Dr. K.** — Es ist schon vor einigen Wochen auf Grundlage vielseitig gehörter Klagen und auf mehrseitigen Wunsch auf den schlechten Zustand der Straßen, namentlich der „Kothgasse“ aufmerksam gemacht, und das Bedürfniß einer nothwendigen, dringenden Verbesserung in ziemlich scharfen Worten ausgesprochen worden: leider aber ist man zur Ueberzeugung gelangt, daß man diese Wünsche unter die *pia desideria* einregistriert habe. Nicht nur, daß in dieser Beziehung bis jetzt gar Nichts gethan wurde, so ist noch die trübe Erfahrung gemacht wor-

den, daß es damit schlechter als früher steht. Ganz natürlich — wenn nichts geschieht, so muß es bei der anhaltend regnerischen Witterung und der großen Frequenz immer schlechter werden, bis sie mit der Zeit ganz unzugänglich wird. Ist einmal dieser glücklich durch Vernachlässigung künstlich erzeugte Moment eingetreten, dann können die Bewohner der Kothgasse eine Dankadresse widmen, und dieselbe von den durchreisenden Fremden und den Zielen, welche mit dem Bahnhofe in nothwendiger Verbindung sind, mit unterfertigen lassen! Ueberhaupt kann man täglich die Bemerkung machen, daß, während auf die Reinigung des Hauptplatzes doch gesehen wird, die Vorstädte fast ganz vernachlässigt werden. Wir erlauben uns die bescheidene Frage: Tragen die Besitzer von Vorstadthäusern nicht so gut die Gemeindefassen, als die in der „Stadt“? Oder stehen sie als Bürger Laibach's in einer niederen Kategorie, daß man es nicht der Mühe werth findet, es zu beachten, wenn sie im fünffinger hohen Koth herumwaten müssen? Freilich kann man hunderterlei Vertheidigungsgründe aufführen, doch sicherlich keinen Rechtfertigungsgrund; „des Liedes Ende“ ist immer das gleiche.

Man hat es der Mühe werth befunden, die „Franziskanergasse“ in Etwas zu reguliren; warum geschieht nichts für die „Kothgasse“, die doch sicherlich unvergleichlich mehr besucht wird?

Als vor einiger Zeit die erwähnten Artikel in diesem Blatte erschienen, und des allgemeinen Beifalls sich erfreuten; da konnte man nicht träumen, daß es dazu kommen werde, neuerdings auf dieses Capitel rückkehren zu müssen; — wie oft wird es vielleicht noch geschehen?!

Auch im zweiten Punkte, die **Stadtbeleuchtung** betreffend, ist Nichts gethan worden, wenigstens ist durchaus keine Verbesserung bemerkbar. Wenn im Kalender Vollmond verzeichnet ist, so werden keine Laternen angezündet, und sollte bei unwölkltem Himmel der Regen herunterströmen, sollten die Begegnenden sich niederstoßen, und sollte man in den Wasserpfützen bis über die Knöchel waten, — was z. B. Donnerstag am 19. d. M. der Fall war. Man sollte wahrlich an solchen Nächten den Kalender an die Straßenecken anschlagen, vielleicht würde der Vollmondschein des Kalenders die Straßen beleuchten?? — Als ferner vor ein Paar Wochen die Mitglieder des Casino-Vereines vom Catharinen-Balle nach Hause gingen, — wie besorgt tappte man mit den Händen an der Mauer, da dichter Nebel die Gegenstände nicht auf zwei Schritte bemerken ließ, und nirgends eine Johannismwürchen-Laterne durch ihren matten Schein die nach Licht Seufzenden erquickte! Und die noch mehr zu bedauernden Mitglieder des Schützen-Vereines, die nach der entlegenen „Schießstätte“ über den ungepflasterten Jahrmartplatz und die Schießstättgasse im unheimlichen Dunkel den Koth im Sonntags- oder Ballanzuge durchwaten müssen; denn — nebenbei gesagt — nicht Jedermann ist in der Lage, hinab zu fahren, und doch könnte man bei genügender Beleuchtung die besseren Stellen herausfinden, um auch an der so sehr gemüthlichen, angenehmen Unterhaltung Theil zu nehmen! Doch da stellt sich die feindliche Finsterniß abermals entgegen, die den Zugang zu den Lichtstrahlen des freundlichen Saales gebieterisch verweigert. Es wäre nicht uninteressant, zeitweise die Laternen sich zu notiren, die nach geendetem Theater, oder nach 10 Uhr (denn nach 11 Uhr funkeln nur sehr wenige noch) schon dem Lichte Lebenswohl gesagt haben? Doch, das Papier ist zu theuer, und die Zeit zu kostbar, da man täglich protocolliren müßte! Wir rufen den Männern, die helfen könnten, die letzten Worte Göthe's zu: „Licht! mehr Licht!“ Alles strebt nach Licht, soll denn bloß in Laibach der dringende Wunsch nach Licht wie die Stimme des Rufenden in der Wüste ungehört verhallen? Es ist doch so schön, im Lichte zu wandeln; darum nochmals: „Licht! Licht! mehr Licht!“ denn die Nacht ist, wie ein altes Sprichwort sagt, Niemandes Freund.



